

# NACHRICHTENBLATT

der Bayerischen Entomologen

Herausgegeben von der Münchner Entomologischen Gesellschaft  
Schriftleitung: Dr. Walter Forster, München 19, Menzinger Straße 67  
Postscheckkonto der Münchner Entomolog. Gesellschaft: München Nr. 31 569  
Postverlagsort Altötting



7. Jahrgang

15. Dezember 1958

Nr. 12

(Aus dem Zoologischen Institut der Universität Gießen)

## Die Larve von *Anisarthron barbipes* Schrnk. (Coleopt.: Cerambyc.)

Von Heinz Scherf

Noch immer finden sich unter den einheimischen Cerambyceiden viele Metamorphosestadien, die mit hinreichender Sicherheit anzusprechen uns nicht möglich ist, da wir über ihre Morphologie nur recht mangelhaft unterrichtet sind. Gewiß finden sich in der Literatur von den meisten bereits Beschreibungen mehr oder weniger eingehender Art, aber sie reichen oftmals zur zweifelsfreien Determination nicht aus.

Zu denjenigen Cerambyceiden, über die wir noch ganz besonders schlecht orientiert sind, gehört *Anisarthron barbipes* Schrnk., obwohl dieses Tier schon des öfteren aus verschiedenen Holzarten gezüchtet wurde. Mir ist lediglich eine Arbeit bekanntgeworden (Schmitt 1843), in der neben Daten zur Bionomie sich einige morphologische Angaben über die Larve dieses Käfers finden. Allerdings ist diese Beschreibung höchst mangelhaft, ja es scheint, als habe sogar die Larve einer anderen Art vorgelegen.

Der Freundlichkeit des Herrn Kollegen Freude verdanke ich die Möglichkeit, drei im Besitz der Sammlung des Bayrischen Staates befindliche, ausgewachsene Larven von *Anisarthron barbipes* untersuchen zu dürfen. Sie waren von Herrn Freude unter der Rinde eines Ahornastes in der Umgebung der Stadt München gefunden worden. Bevor er mir die Larven liebenswürdigerweise zustellte, hat Herr Freude noch, wie er mir schreibt, einwandfrei durch Zucht ihre Zugehörigkeit zu genannter Bockkäferart geklärt. Diese absolute Sicherheit erwies sich gerade in Hinblick auf die widersprechenden Angaben bei Schmitt, der auch behauptet, den Käfer gezüchtet zu haben, als höchst wertvoll.

Die im Folgenden gegebene Larvenbeschreibung basiert auf drei Individuen, wovon sich zwei in der Larvensammlung der Zoologischen Sammlung des Bayrischen Staates befinden.

### Beschreibung der Larve:

Larve 13—14 mm lang, am Mesothorax 2,6 mm breit. Körper schmal, rundlich. Thorakalregion und Abdominalsegmente 6—8 leicht verdickt. Larve weiß; Kopf hellbraun, nur Vorderrand und Mandibeln durch stärkere Sklerotisation dunkler; beinlos (Abb. 1).

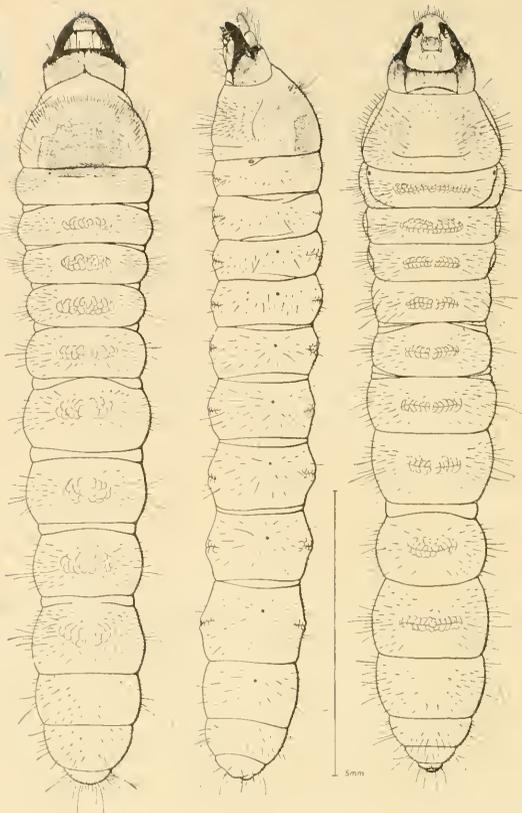


Abb. 1: Larve von *Anisarthron barbipes* (in Ventralansicht Labrum durch Abbiegen des Kopfes vorgezogen).

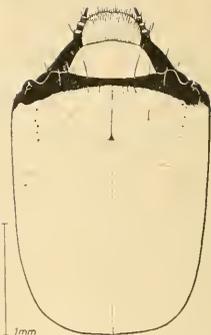


Abb. 2: Kopf in Dorsalansicht.

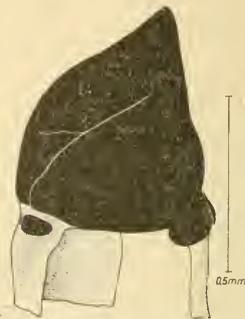


Abb. 3: Rechte Mandibel der Larve.

Kopf länglich, seine Seiten nach hinten allmählich konvergierend, am Hinterrand gleichmäßig abgerundet, bis zum gemeinsamen Ursprung der Frontalsuturen in den Prothorax eingezogen (Abb. 2). Frontalregion mit einigen Borsten besetzt, die längsten stehen am stärker sklerotisierten Vorderrand. Im letzten Drittel der Frons befindet sich je eine Borste beiderseits der Mediansutur, im vorderen Drittel liegt, noch im hellbraunen Teil, rechts und links von ihr jeweils eine Borstengruppe aus 2—3 Börstchen bestehend. Von der Antennenbasis zieht sich eine sehr markante Längsreihe von 5 kurzen Borsten auf beiden Seiten über die Frontalsuturen auf das Epicranium. — Clypeus nur an der Basis im Besitze feiner Längsfältehen, sonst glatt, hell, unbehaart, leicht gewölbt, trapezoid mit abgerundeten Vorderecken. Vorderrand in der Mitte etwas vorgezogen. — Labrum breit gerundet, im vorderen Teil stark beborstet. Epipharynx mit kurzen, nach innen gerichteten Börstchen dicht besetzt. — Antennen sehr kurz und wenig auffallend, zweigliedrig. Grundglied rundlich; Endglied zugespitzt, sitzt exzentrisch. — Ocellen fehlen, sind auch nicht angedeutet. — Mandibeln (Abb. 3) stumpfkegelig, ihr Außenrand leicht gewölbt, mit drei Borsten besetzt. Eine feine Dorsalsutur deutet an, wie weit die Mandibeln in Ruhstellung vom Clypeus überdeckt werden, dessen Rand sie dann entlang läuft, Spitze der Mandibeln stumpf, Schneidekante breit, glatt. — Maxillarteile

in Ventralansicht im basalen Anschnitt durch stärkere Chitinisierung bräunlich. Borsten stehen nur im hellen Bereich. Stipes außen mit einer Haargruppe. Palpifer auf apikalem Abschnitt mit langen Borsten versehen. Lacinia trägt Sinnesgrübchen und dichten Borstenbesatz im Spitzenteil und ist so lang wie die ersten beiden Tasterglieder. Palpus maxillaris dreigliedrig, alle drei Glieder gleichlang, Endglied halb so breit wie erstes Glied. Mit Ausnahme des Endgliedes alle Glieder im apikalen, ungebräunten Bereich mit mehreren Borsten besetzt. — Labium wenig gegliedert. Basis des Palpifers und der Basalglieder stärker chitiniert. Ligula stark beborstet, alle Borsten vorwärts gerichtet. Labialpalpifer zeigt im hellen Teil ebenfalls lange Borsten. Palpus labialis zweigliedrig, Glieder gleichlang, Grundglied am Ende mit mehreren Borsten, Spitzenglied schmaler, konisch, am Ende gerundet. — Mentum besitzt 6 Borsten; Submentum borstenfrei. — Kopf insgesamt 1,7 mm breit und 2,8 mm lang.

Pronotum kurz vor der Basis am breitesten, nach vorne gleichmäßig verengt. Vorderrand am Schnittpunkt Frontal-Mediansuturen fixiert. Auf der basalen Hälfte liegt ein schwaches Dorsalsklerit, dessen Fläche mit feinen Rauigkeiten dicht bedeckt ist. In Vorderrandnähe sind einige längsovale, glatte Stellen eingestreut. Vordere Begrenzung des Sklerites ausgesprochen buchtig. Vorderer Teil und Seiten des Pronotums lang beborstet. Mesonotum schmal, mittlere Vorderrandregion im Anschluß an Pronotum leicht sklerotisiert und mit ebensolchen Rauigkeiten besetzt; Beborstung des Segmentes greift von beiden Seiten auf Dorsalseite und läuft gegen die Mediane aus. In der Pleuralregion des Mesothorax liegt nahe dem Vorderrand ein großes Stigma. Ventralseite mit schmaler, querer Ampulle. Metanotum trägt erste Dorsalampulle, die noch keine Zweiteilung erkennen läßt. Beborstung stärker als auf Mesonotum, umgreift hinten die Ampulle.

Abdominalsegmente ungleich groß, 4. bis 7. am längsten. Erste 7 Segmente verfügen über Dorsalampullen mit warziger Oberfläche, die durch Medianfurche in zwei Hälften getrennt sind. Auch Ventralampullen teilweise in Hälften getrennt, durchweg schmaler als die dorsal sitzenden. Beborstung der Abdominalsegmente ziemlich gleichartig und allseitig. Laterale Borsten am längsten. Letztes Abdominalsegment mit einigen besonders langen Borsten. Stigmen liegen in der vorderen Hälfte der ersten 8 Abdominalsegmente. Ampullen nicht auffallend vorgewölbt.

Vergleicht man diese Beschreibung mit den Angaben bei Schmitt, so wird deutlich, daß kaum Übereinstimmung besteht. So ist der Kopf seiner Larve, namentlich im Bereich der Mundteile, mit dichten, starken, weißen Haaren besetzt. Die Antennen nennt er viergliedrig und die Mandibeln sind stark gebogen und laufen in eine scharle Spitze aus. Außerdem besitzt seine Larve Füße, an denen er vier Glieder zählt. Nach Lage der Dinge scheint Schmitt also einer Verwechslung erlegen zu sein.

Das wichtigste Ergebnis dieser Untersuchung der Larve von *Anisarthron barbipes* ist das Auftreten von Merkmalen, die sie von den übrigen *Cerambycinae*-Larven absetzen, andererseits aber Kennzeichen larvaler Stadien der *Lamiinae* sind. Auffällig ist das besonders bei Betrachtung der Form und der Konstruktion des Craniums, die unzweideutig vielen Lamiinen-Larven entsprechen. Diese überraschende Feststellung findet weitere Unterstützung in der Ausdehnung des Labrums, das die Mandibelspitzen überragt, im Mandibelbau, in der Verschmelzung von Cardo und Submentum und im Verhältnis der Epistomalregion zum Clypeus. Hingegen ist das Fehlen der Augen und der Beine nicht unbedingt in Richtung der Lamiinaeweisend. Es treten ja auch innerhalb der Unterfamilie der *Cerambycinae* diese Merkmale alleine oder miteinander ge-

koppelt auf. Eine Verwechslung unseres Tieres mit solchen Larven ist jedoch wegen den zuvor genannten, unverkennbaren Abweichungen ziemlich ausgeschlossen.

Man kann sich vorstellen, daß die augenblickliche Einordnung der Gattung *Anisarthron* nach dem gegebenen Larvenbefund einer erneuten Beurteilung bedarf.

Die Anfertigung der Zeichnungen verdanke ich Frl. U. Brauns.

#### Schrifttum.

Schmitt: Entwicklungsgeschichte von *Anisarthron barbipes* Dahl. Stett. Ent. Ztg. 4 (1843).

Anschrift des Verfassers:

Dr. Heinz Scherf, Gießen, Ludwigstraße 23

## Jagd auf *Endrosa arterica* Tti.

Von Hermann Pfister

Endrosen können für einen Falterfreund, der ihre nähere Bekanntschaft einmal gemacht hat, zu einer „schwachen Seite“ werden. In vielen Sammlungen sind sie es in anderem Sinne sowieso, denn die meisten ihrer Vertreter sind alpin und einige führen ein ganz besonders zurückgezogenes Leben. Dazu gehört auch die *arterica* Tti., die bisher überhaupt erst von einem einzigen Fundort bekanntgeworden und damit wohl die seltenste europäische Arctiide sein dürfte. Die erste Bekanntschaft mit ihr hatten wir uns zu leicht vorgestellt, als wir auf der Rückreise von unserer Frankreichfahrt 1957 im Cognetal bei Aosta nach ihr suchten. Wir fanden Aosta, wir fanden auch das schöne Cognetal, aber keine *arterica*. Mit leichter Rauchfahne zogen wir wieder weiter - zur nächsten *Endrosa*, die wir bei Brig im Wallis fanden - eine sehr hübsche Form von *aurita* Esp. Aber davon soll jetzt nicht die Rede sein, sondern eben von der *arterica*. Ich muß sie wohl erst vorstellen, denn die schöne Art ist sicher nur wenigen Sammlern ein Begriff. In diesem Jahr, d. h. 1958 ist es genau ein halbes Jahrhundert her, daß Krüger die Art gefunden und Turati sie beschrieben hat. Als Fundstellen gab er die Felshänge zwischen Cogno und Breno im Val Camonica zwischen 350 und 700 m an. Wir kamen erst nach unserer vergeblichen Visite in Cogne dahinter, als die beiden in der Bayer. Staatssammlung steckenden Stücke nochmals einer eingehenden Betrachtung unterzogen wurden. Der letzte Buchstabe des kleinen handgeschriebenen Fundzettels Krügers konnte auch ein „e“ sein und bald stand der neue Feldzug fest. Wenn auch seit ihrem ersten und meines Wissens auch letzten Auffinden 50 Jahre vergangen waren, mußte es doch die *arterica* noch geben. Und zwar in Cogno. Die Reise ging längs der Westseite des Gardasees bis Salò, dann an der Südkante der Alpen entlang bis Brescia, weiter zum Iseo-See in die Bergamasker Alpen ins Val Camonica. Es dauerte eine Weile, bis wir zwischen Cogno und Breno einen geeigneten Stützpunkt gefunden hatten und um dort das Zelt aufzuschlagen. Wir waren mißtrauisch: in 300 m Meereshöhe, ein Tier das so ähnlich aussehen sollte wie *ramosa* - kaum... Aber wir waren nun einmal da und dem alten Krüger konnte es 1958 ziemlich gleichgültig sein, ob wir seine *arterica* fanden oder nicht. Oder sah er uns vielleicht schmunzelnd aus dem Jenseits zu und half uns ein bißchen, unseren Zeltplatz zu finden? Jedenfalls wir hatten es haargenau getroffen, aber...

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nachrichtenblatt der Bayerischen Entomologen](#)

Jahr/Year: 1958

Band/Volume: [007](#)

Autor(en)/Author(s): Scherf Heinz

Artikel/Article: [Die Larve von Anisarthron barbipes Schrnk \(Coleopt.: Cerambyc.\) 113-116](#)